

Für eine lebenswerte Zukunft

Wenn im Juni 2012 in Rio de Janeiro Staatenvertreter und die globale Zivilgesellschaft zusammenkommen, um über Wege zu nachhaltigem Wirtschaften zu diskutieren und Beschlüsse zu fassen, dann sind bereits 20 Jahre vergangen, in denen genau dies hätte erreicht werden sollen: eine Welt, die mit den kostbaren Ressourcen Wasser, Luft und Boden sorgsam umgeht und sie zum Wohle aller nutzt. Doch davon ist die Welt im Jahr 2012 weiter entfernt als 1992 beim ›Erdgipfel‹ in Rio: Die Treibhausgasemissionen sind weiter gestiegen, die Weltmeere sind so gut wie leergefischt und der Ressourcen hunger der Industrie- und Schwellenländer lässt kaum Hoffnung aufkommen, dass dieses Wachstum ohne irreparable Schäden und Verschmutzung des Planeten vonstattengehen kann. Doch wenn nicht dieses Jahr, wann dann? **Barbara Unmüßig** und **Steffen Bauer** sind sich einig, dass Rio+20 auf absehbare Zeit die beste Gelegenheit für diese entscheidende Weichenstellung ist. Sie bewerten Konzepte und Papiere, die auf der Konferenz verabschiedet werden sollen. Barbara Unmüßig untersucht dabei die Konzepte zur grünen Ökonomie und Steffen Bauer die Vorschläge für eine Umstrukturierung der UN-Umwelt-Architektur. **Felix Ekardt** geht aus rechtsphilosophischer Sicht der Frage nach, wie die gleichberechtigte Nutzung der globalen Ressourcen sichergestellt werden kann. Er stellt ein menschenrechtsbasiertes Modell vor, nach dem jeder Mensch nur ein bestimmtes Maß an Treibhausgasen produzieren darf.

Vor 16 Jahren legte der damalige UN-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali die Agenda für Demokratisierung vor. Darin forderte er, dass die Vereinten Nationen nicht nur zur Verbreitung der Demokratie beitragen, sondern auch sich selbst demokratisieren sollten. **Lothar Brock** untersucht, wie es aus heutiger Sicht mit der Demokratieförderung und der Demokratisierung der Vereinten Nationen steht.



In eigener Sache

Mit diesem Jahrgang begeht die Zeitschrift VEREINTE NATIONEN ihr 50. Jubiläum. Nr. 1/1962 war das erste Heft unter diesem Namen, welches die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) herausgab. Aus Anlass dieses Jubiläums werden in diesem Jahr verschiedene Autorinnen und Autoren ihre Ansichten zur Zeitschrift darlegen. Mitte letzten Jahres bat ich **Alexander Graf York von Wartenburg** um ein solches Essay. Damals ahnte ich nicht, dass es der letzte Text sein sollte, den er in der Zeitschrift veröffentlichen würde: Er starb am 25. Januar 2012. Wir drucken dieses Essay posthum und bewahren ihm ein ehrendes Gedenken als einem der engagiertesten Unterstützer der DGVN und der Vereinten Nationen.

Dass dieses vorliegende Heft 1/2012 den 60. Jahrgang eröffnet, mag verwundern. Es liegt daran, dass die der Zeitschrift vorangegangenen ›Mitteilungsblätter‹ der DGVN, die von 1953 bis 1961 herausgegeben wurden, mitgezählt wurden. Somit erschien das erste Heft von VEREINTE NATIONEN im 10. Jahrgang. Wir werden in jedem Heft dieses 60. Jahrgangs in der Rubrik ›Rückschau‹ kleine Ausschnitte aus Heften der letzten 50 Jahre abdrucken. Für Mitte 2012 ist geplant, alle alten Jahrgänge ins Internet zu stellen – ein Archiv der deutschen UN-Forschung und UN-Diplomatie.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de